

# Der Aufstieg

*Illustrierte Familienzeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Schweizervolkes*

Erscheint wöchentlich

Verantwortlich für die Redaktion: Albert Berner — Herausgegeben von der Unionsdruckerei Bern

Abonnementspreis: Ohne Versicherung durch die Post vierteljährlich Fr. 3.—, mit Versicherung Grundpreis 50 Rp. pro Heft. Postcheck III 525  
Unionsdruckerei Bern, Monbijoustr. 61, Telephon 2 34 41. Annoncen 20 Cts., Reklamen 70 Cts. die einspaltige Millimeterzeile  
Inseratenannahme: Werbedienst, Inserate und Reklame, Basel, Falknerstrasse 4, Telephon 3 15 80.

## Die Welt der Verding- Kinder

*Eine  
Bilderreportage  
von Paul Senn*



Der Armeninspektor auf einer Inspektionstour. Das Zimmer und das Bett ist bereits einer Kontrolle unterzogen worden, zum Schluss wird auch noch das Schuhwerk inspiziert.



Buben aus dem Knabenerziehungsheim Oberbipp bei der Befehlsübernahme. Sie warten gespannt auf die Dinge, die da kommen werden. Der freien Gestaltung jedes einzelnen wird möglichst Rechnung getragen.

Es trägt wohl mancher Alte,  
Des Herz längst nicht mehr flammt,  
Im Antlitz eine Falte,  
Die aus der Kindheit stammt.

Jul. Hammer:  
„Schau um dich und schau in dich.“

Wer wollte es leugnen, dass die Jahre der Kindheit die Bahn bestimmen, in der später unser Leben kreist? Wer ohne Verantwortungsbewusstsein Kinder in die Welt setzt, gehört zu der schlimmsten Gattung Menschen. Vater- und Mutterliebe sind der Zement der menschlichen Gesellschaft; sie sind die viel grösseren Baumeister dieser Welt, als man gemeinhin annimmt. Die Familie ist der Grundstein der Gemeinschaft und des Staates, und wo sich die Familienbände zu lockern beginnen, fängt das

# Hunger

# Herz

Gebäude des Staates in seinen wackeln an. Weise Staatsmänner, ganzes Können und Vermögen, Intelligenz und Erfahrung der gewidmen, die Fundamente und Stützen der Familie zu stärken. Wer so vermessen ist, diese Grundsätze weiser Staatsführung zu ignorieren, der vertritt die Hand im Bewusstsein schädigende Keime in das Familienleben, wer mit Ueberlegung Misstrauen zwischen Mann und Frau, zwischen Kindern, so die Familienbände zerstört, der ist ein Tor, der sein Haus auf Sand gebaut hat. Seine Führung mag eine kurze Spannung der Erfolge haben; wer aber Ohren hat, der vernimmt gar bald das Jucken der Holzwürms im Gebälke. Nur jene, die in Harmonie mit den primären Gesetzen menschlichen Gemeinlebens Familiensinn hegt und pflegt, sind reich. Die Familie ist das ursprüngliche Erdreich, aus dem die Zukunft ihre Nahrung schöpft. Wird die Familie zwecklos und geht ihm nicht verloren, wenn wir am Baum des



nach  
Liebe  
verhärtert  
die  
Ben

Grundfesten zu  
er werden ihr  
ihre ganze In-  
rossen Aufgabe  
Existenzmöglich-  
und zu sichern.  
runderkenntnisse  
en, wer mit bru-  
einbarer Macht  
nilitenleben legt,  
n sät zwischen  
und Eltern und  
er gleicht jenem  
t. Solche Staats-  
Zeit scheinbar  
hat zu hören,  
ise Klopfen des  
er Staat allein,  
den biologischen  
chaftslebens den  
paut auf Granit.  
fichste natürliche  
der Menschheit  
cht unser Leben  
er urtiefste Sinn  
Lebens die jun-



Im Knabenerziehungsheim Oberbipp. Im Bureau wird mit dem Hausvater alles besprochen, was gerade am meisten beschäftigt. Hier gerade in einer kleinen Gruppe.

Bilder unten. Bild 1: Lieber träumt er in die Welt hinaus, als richtig anzupacken. — Bild 2: Kritisch beobachtet der Knabe die Schweine, die er hüten sollte, die ihm aber davongerannt sind. — Bild 3: Die Schule wäre ja ganz gut und schön, wenn das Aufpassen und das Lernen nicht wäre. — Bild 4: Irgendwie haben alle Kinder das Bedürfnis, mit ihren rein persönlichen Angelegenheiten und Wünschen zu jemanden gehen zu können. Unser Knabe hat eben mit dem Hausvater des Knabenerziehungsheims etwas für ihn Wichtiges zu besprechen.





Da besucht der Armeninspektor einen Jüngling, mit dem nun etwas geschehen muss; der Schule entlassen, muss ihm der Weg ins Leben bereitet werden. «Wie wäre es, wenn du gelegentlich einen Versuch im Welschland machen würdest?»

Wie der Armeninspektor sich um das seelische Wohlergehen seiner Schutzbefohlenen fortwährend zu kümmern hat, so auch um das körperliche. «Du musst die Zähne noch besser putzen, wenn die Schulzahnklinik in Bern nicht schimpfen soll.»

gen Triebe verkümmern lassen? Mit dem Kinde legt die Schöpfung unsere Zukunft uns in die Hand. Wie wir diese Zukunft modeln und formen und welchen Inhalt wir ihr zu geben gedenken, das hängt vorab von uns selbst ab. Wer sich der Verantwortung leichtfertig entzieht, die er mit dem gezeugten Kinde auf sich geladen, der sammelt glühende Kohlen auf sein Haupt.

Im engsten Familienkreise gedeiht und blüht die schönste Blume menschlichen Gemeinschaftssinnes. Und hier auf diesem fruchtbarsten Boden erzieherischer Möglichkeiten können Väter und Mütter jene wunderbaren Saiten im Kinde zum Erklingen bringen, die ihm von Natur aus mitgegeben sind, auf dass sie die Welt mit Wohlklang und Freude erfüllen. Wo aber der Erzieher mit rauher Hand über die zarten Saiten des kindlichen Seelenlebens fährt, da schrillt Missklang auf und Heulen und Wehklagen erfüllt die Welt. Man sehe doch um sich, und wer seine Augen nicht verschliesst vor den bitteren Tatsachen,

sondern ihnen mutig ins Antlitz zu sehen getraut, dem begegnen auf Schritt und Tritt der Beispiele genug, was rauhe und grobe Erzieherhände für Unglück angerichtet und Schaden gestiftet haben an unserer Jugend — an der ganzen Menschheit.

Ein Kind, das die beglückende Atmosphäre vorbildlicher elterlicher Erziehung mit in sein Leben hinausträgt, wird seinen Mitmenschen und dem Staate zum Wohle dienen. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. In nichts und durch nichts lässt sich ein gutes Elternhaus ersetzen. Vater- und Mutterliebe sind die unvergängliche innere Nahrungsquelle, aus der das Kind Kraft und Odem mit vollen Händen schöpfen kann, die ihm seinen Lebensweg in hellem Lichte erstrahlen lassen. Vater- und Mutterliebe sind der Stab, an dem der Pilgrim dieser Erde durch Finsternis und Wirrsal immer wieder den richtigen Weg ins Leben findet. Vater- und Mutterliebe sind die Leiter, auf deren ewigen Sprossen allein die Menschheitempor zum Lichte steigen



Die Pflegemutter wird vom Felde heimgeholt, damit die Kontrolle gemacht werden kann.

kann. Ohne Vater- und Mutterliebe wäre das Leben nicht lebenswert.

Wahre und echte Elternliebe ist nie ungerecht. Sie kann es nicht sein, weil Liebe an sich Unrecht nicht verträgt, denn wo Unrecht zur Türe eintritt, da hat die Liebe schon Abschied genommen. Wahre und echte Elternliebe hat mit Affenliebe nichts zu tun. Diese ist bloss ein jämmerliches Surrogat und tritt dort in Erscheinung, wo Mangel an Intelligenz und Vernunft vorherrscht. Affenliebe trägt immer den Keim späterer Sorgen und Enttäuschungen in sich.

Was ein Kind braucht, ist Liebe. Grosse, unbedingte, verstehende und verzeihende Liebe. Ein Kind, das ohne Liebe aufwächst, verkümmert seelisch. Ein solches Kind gleicht der Pflanze, der Licht und Wärme fehlen. Liebe ist das Kostbarste dieser Erde. Die Geschichte der Menschheit verzeichnet keinen Krieg, an dem Liebe — wir meinen nicht die Liebe der Geschlechter — die Schuld trägt. Wohl aber war ein völliger Mangel an Liebe die Ursache aller Kriege, wie überhaupt alles Ungemach dieser Erde auf diese gleiche Ursache zurückzuführen ist.

Wahre Liebe ist die unerlässliche Voraussetzung jeder Erziehung. Erziehung ohne Liebe ist undenkbar, und Dressur hat weder mit Liebe noch mit Erziehung etwas zu tun. Der Erzieher nützt weder sich noch andern, wenn er glaubt, in seinem speziellen Fall gälten andere Normen und Gesetze als die allgemein gültigen. Oder wer da wähnt, sein Kind sei ein Ausnahmefall, etwas Besseres, und müsse dementsprechend «erzogen» werden, dem kann nicht oft und ernst genug die universelle Wahrheit entgegengehalten werden, «dass wir alle eines Vaters sind». Fragen wir nach dem tiefsten Empfinden im Kinde, so kann die Antwort nur lauten: es ist das Bedürfnis



*Ein fröhlicher Lockenkopf. Es ist sich noch nicht recht im klaren, was die beiden Mannen da wollen. Während es den Armeninspektor etwas scheu und doch interessiert betrachtet, hat der Photograph schon seine Mission erfüllt.*

*Das ist aber auch eine gar verteuftelt schwierige Aufgabe; warum muss der Lehrer auch immer solche Fragen stellen, die ich nicht beantworten kann!*

nach Liebe. Der Schrei nach Brot kann so oder anders irgendwie befriedigt werden, nicht aber der Schrei nach Liebe. Wo ein Kind nach Liebe hungern muss, und sei es im Palast des Königs, da verhärtet nach und nach ein armes, gequältes Kinderherz. Wie schlimm für ein Volk, wie schlimm für die ganze Menschheit, wenn verhärtete Herzen zur Macht gelangen und — regieren.

Wo Liebe fehlt, da hält Satan reichliche und leichte Ernte. Man sehe doch um sich in dieser Welt — — A. G.